

# Digitalbank Revolut wächst rasant

Den Umsatz hat das Fintech-Unternehmen in einem Jahr verdoppelt und einen Rekordgewinn erzielt. Wird die Bewertung auf 40 Milliarden Dollar angehoben?

Von Philip Plickert, London

Die Digitalbank Revolut wächst weiter in sehr hohem Tempo. Im Jahr 2023 hat sie ihren Umsatz auf 1,8 Milliarden Pfund (2,1 Milliarden Euro) um 95 Prozent gesteigert, also fast verdoppelt. Der Gewinn wuchs um 15 Prozent auf knapp über 500 Millionen Euro, wie das Fintech-Unternehmen am Dienstag in London mitteilte. Vorstandschef Nik Storonsky sagte, Revolut habe wieder „große Sprünge“ gemacht. „Unsere Kundenbasis wächst in beeindruckendem Tempo, und unser diversifiziertes Geschäftsmodell sorgt weiter für Rekordergebnisse bei Umsatz und Gewinn vor Steuern“, sagte der Gründer des Start-ups, das in weniger als zehn Jahren schon 45 Millionen Kunden gewonnen hat.

Revolut zählt damit zu den erfolgreichsten Fintech-Unternehmen aus dem Vereinigten Königreich. Zusammen mit anderen sogenannten Challenger-Banken wie Monzo und Starling und anderen Fintechs macht Revolut den traditionellen Banken und Direktbanken immer stärker Konkurrenz.

Treiber des Wachstums von Revolut waren auch im vergangenen Jahr die rasant wachsende Kundenbasis und höhere Umsätze je Nutzer der Finanz-App. Die 2015 gegründete Digitalbank hatte Ende 2023 rund 38 Millionen Kunden weltweit. Dies war ein Anstieg um 12 Millionen beziehungsweise 45 Prozent innerhalb von 12 Monaten. Mitte 2024 habe Revolut die Marke von 45 Millionen überschritten, sagte Storonsky. Größter Markt ist weiterhin Großbritannien (rund 9 Millionen Kunden), gefolgt von Frankreich und Spanien (je etwa 3 Millionen). Auch in Deutschland wuchs Revolut und hat dort Ende 2023 etwa 1,5 Millionen Kunden gewonnen. „Das ist aber noch eine kleine Zahl, wir haben weit größere Ambitionen“, sagte Antoine Le Nel, der für Wachstum und Marketing



„Wir haben weit größere Ambitionen“: Revolut-Gründer Nik Storonsky

Foto Reuters

zuständige Vorstand und Partner. Gut ein Viertel der Umsätze macht Revolut mit Kartenzahlungen, aber auch das Devisen- und Anlagengeschäft sowie der Bereich Abonnements wachsen kräftig.

Revolut gilt als das wertvollste europäische Fintech-Start-up. Bei seiner letzten Finanzierungsrunde im Jahr 2021 bewerteten es die Investoren mit 33 Milliarden Dollar. Vor Kurzem gab es Medienberichte, dass Revolut eine Bewertung von 40 Milliarden Dollar bei einem neuen Aktienverkauf, auch von Mitarbeiteranteilen, anstrebe. „Kein Kommentar“, sagt dazu Finanzvorstand Victor Stinga im Gespräch mit der F.A.Z. anlässlich der Vorlage der Geschäftszahlen. Er dementiert die genannte Zahl aber nicht. Revolut wäre damit mehr wert als traditionsreiche Großbanken wie die britische NatWest, die französische Société Générale oder die Deutsche Bank, was den erstaunlichen Aufstieg des Unternehmens in weniger als zehn Jahren unterstreicht. Großinvestor von Revolut ist die japanische Softbank. 2023 hatten einige Anteilseigner wie Schroders ihre Beteiligung teils deutlich, um bis zu 40 Prozent, abgeschrieben, nachdem andere Fintech-Start-ups, allen voran Klarna, ihre Bewertungen stark reduzieren mussten.

Revolut sei nun das dritte Jahr in Folge profitabel, betont Finanzvorstand Stinga. Das Unternehmen nutze die Gewinne, um weiter zu investieren und zu diversifizieren. Er unterstrich das Wachstum: „Verglichen mit 2019 haben wir die Kundenzahl jetzt verfünffacht und den Umsatz etwa verzehnfacht.“ Marketingvorstand Antoine Le Nel betont, dass Revolut in Deutschland zwar Fortschritte gemacht habe, dass die Zahlen dort aber noch nicht groß seien. Pro Monat gewinne Revolut um die 100.000 Kunden. Deutschland sei ein „sehr herausfordernder Markt“, sagt Le Nel. Revolut liege beim Wachstum jetzt aber vor Konkurrenten wie der Direktbank ING Diba. Das Ziel sei, im Jahr 2026 die Marke von 5 Millionen Kunden in Deutschland zu erreichen. Global wachse Revolut auch dadurch, indem die Finanz-App in neuen Märkten wie Brasilien und Indien eingeführt wird.

„Unser Ziel ist es, nicht nur global die Nummer 1 zu werden, sondern die Nummer 1 in jedem Markt zu sein“, sagte Le Nel. Die Wachstumskurven – von Kundenzahl und Umsatz je Kunde – verliefen weiter exponentiell. Revoluts App sei die am meisten heruntergeladene Finanz-App in Großbritannien und in Europa. Kumuliert

wurde sie schon 77 Millionen Mal heruntergeladen, gefolgt von Wise (50 Millionen), der Sparkassen-App (38 Millionen), der Barclays-App (28 Millionen) und der App der spanischen CaixaBank (24 Millionen). In Deutschland will Revolut mehr Vertrauen bei Kunden gewinnen, indem es eine deutsche IBAN-Bankkontonummer beantragt.

Eine für das Unternehmen peinliche Entwicklung ist der noch immer hängende Antrag für eine britische Banklizenz. Seit 2021, also seit gut drei Jahren, bemüht sich Revolut – bislang vergeblich – bei der Aufsichtsbehörde in der Bank of England um eine Banklizenz. Normalerweise dauert ein solcher Antrag nicht länger als anderthalb Jahre. Dass die Lizenz im Heimatmarkt noch immer nicht erteilt wurde, sorgte für kritische Kommentare und Spekulationen. „Das ist eine laufende Bewerbung, dazu geben wir keinen Kommentar“, sagte Finanzvorstand Stinga. „Wir setzen weiterhin alles daran, unsere britische Banklizenz zu erhalten“, sagte Storonsky. In der Eurozone hat Revolut eine EZB-Lizenz von der litauischen Zentralbank erhalten und kann damit alle klassischen Bankgeschäfte ausführen.

## „Nichts kann uns die Vorfreude auf Olympia nehmen“

LVMH sieht keinen Imageschaden durch Politik

niza. PARIS. Antoine Arnault wollte eigentlich nicht über Politik sprechen, als er am Dienstag in der konzerneigenen Nobeldressadresse Bvlgari Hôtel Paris weitere Details zum Olympia-Sponsoring der LVMH-Gruppe (Louis Vuitton Moët Hennessy) verriet. Doch das Thema lässt sich dieser Tage nun mal schwer umschiffen und sorgt auch in der hoch internationalisierten französischen Luxusgüterindustrie für Verunsicherung.

Der Aktienkurs von LVMH, mit 75 Edelmetallen unangefochtener Weltmarktführer und von Antoinette Vater Bernard gegründet und straff geführt, hat seit der Parlamentsauflösung rund 7 Prozent an Wert verloren. Beim Luxusstaschenhersteller Hermès beträgt das Minus rund 5 Prozent, beim Kosmetikonzern L'Oréal sogar mehr als 11 Prozent.

„Wie alle Franzosen verfolgen wir die Entwicklung der politischen Landschaft des Landes“, stellte Bernard Arnaults ältester Sohn Antoine am Dienstag klar. Doch der Leiter der Kommunikations- und Imageabteilung von LVMH schob sogleich hinterher: „Nichts kann uns die Vorfreude auf die Olympischen und Paralympischen Spiele nehmen.“ Er sei überzeugt, dass das am 26. Juli beginnende „große Volksfest, das den Sport und die Athleten aller Nationen feiert, ein voller Erfolg wird“.

Man habe „keinen Krisenstab eingerichtet“, entgegnete Arnault auf eine entsprechende Frage und danach, ob das angespannte soziale und politische Klima das Image des Luxusgüterriesen beschädigen könnte – immerhin hat Präsident Macron vor einem Bürgerkrieg gewarnt, sollten die linke Volksfront oder die extreme Rechte die Parlamentswahlen gewinnen. Die Olympischen Spiele seien eine Art „Waffenstillstand“, ein Ereignis, das Länder, Völker und verschiedene Tendenzen zusammenbringe. „Ich glaube, dass dies auch für die politische Ebene gelten wird“, zeigte sich Arnault überzeugt. „Wie nahezu alle französischen Konzernvertreter wollte er sich weitergehend politisch nicht äußern und betonte, „all das“ von außen zu betrachten.

LVMH will die heimischen Olympischen und Paralympischen Spiele im großen Stil als Werbebühne für seine Marken nutzen. Im Beisein des Präsi-

denten des Internationalen Olympischen Komitees Thomas Bach, der Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo und Frankreichs damaliger Sportministerin Amélie Oudea-Castera hat Konzernchef Bernard Arnault vergangenes Jahr die Unterzeichnung eines Sponsoringvertrags im Umfang von rund 150 Millionen Euro bekanntgegeben.

Im Zuge dieser „Premiumpartnerschaft“ hat die LVMH-Marke Chaumet beispielsweise die Medaillen entworfen und Louis Vuitton die Medaillen- und Fackelkörper gefertigt. Und während die Kleidung der französischen Sportler für die Eröffnungsfeier vom Mode-



Sponsoring für Olympia Foto Nelson Rosier

haus Berluti stammt, stellte Antoine Arnault am Dienstag ebenfalls von LVMH gestalteten Medaillentablets sowie die Outfits für die Medaillenüberbringer, bestehend aus Poloemblem, weiter Hose und einer traditionellen Gavorche-Mütze, vor.

LVMH erwartet nicht unbedingt unmittelbare Auswirkungen auf den Umsatz. Antoine Arnault zeigte sich am Dienstag allerdings „sehr optimistisch, was das Markenimage des Konzerns und seiner Häuser angeht“. Während der Olympischen Spiele solle es auch einen konzerneigenen Pavillon geben, zudem wird das Luxushotel Cheval Blanc Paris am Tag der Eröffnungsfeier an der Seine für Gäste von LVMH beschlagnahmt.

STANDPUNKT

## Japans Eisenbahn setzt auf Robotertechnik

Die Bahnstrecken werden jetzt komplett von Maschinen gewartet

kann. TOKIO. Er sieht aus wie eine Kilmaschine aus einem Science-Fiction-Film. Zwei zackige Stahlkrallen als eine „Hand“ und eine Makita-Kettensäge als andere Strecken der menschenähnlichen Roboter hoch in die Luft. Statt Augen hat er zwei Kameras, mit denen er um sich schaut. Bedient wird der Roboter von einer zarten Frau an zwei Steuerhebeln. Sie sitzt im Führerhäuschen eines Baufahrzeugs und trägt eine Art Virtual-Reality-Brille, mit der sie durch die Kameraaugen ihres Avatars blicken kann. Wenn sie ihren Kopf dreht, dreht der Roboter auch seinen.

Der Roboter, den die japanische Bahngesellschaft JR West nun in Osaka vorgestellt hat, soll aber natürlich keine Menschen umbringen. Mit der Greifkralle und der Kettensäge soll er vielmehr Bäume entlang der Bahnstrecken trimmen und auf die Schienen gefallene Äste zerschneiden. Und das ist nur eine von vielen Einsatzmöglichkeiten, für welche die Bahngesellschaft ihre neuen maschinellen Mitarbeiter nutzen will. Die Roboter, die JR West gemeinsam mit dem Roboterspezialisten Jinki Integrated und dem Eisenbahnzulieferer Japan Signal entwickelt hat, können mit vielen verschiedenen Geräten als „Hände“ ausgestattet werden und so nicht nur Bäume trimmen,

sondern auch defekte Teile an den Oberleitungen austauschen, neu lackieren oder reinigen. Bis zu zwölf Meter hoch können die Maschinen-Menschen, die auf Kranfahrzeugen installiert werden, greifen und bis zu 40 Kilogramm schwere Teile tragen.

„Wie Sie wissen, gab es in den letzten Jahren nicht nur bei der Eisenbahn, sondern auch bei der Instandhaltung der Infrastruktur einen Mangel an Arbeitskräften“, sagte Kazuaki Hasegawa, der Vorstandsvorsitzende der Bahngesellschaft, anlässlich der Vorstellung der neuen Ro-

boter. Die nötige Mitarbeiterzahl für die Wartungen sollen die Roboter um bis zu 30 Prozent verringern, weil sie in vielen Fällen allein schaffen, wofür sonst mehrere Mitarbeiter gebraucht werden. So waren im Testlauf mit dem Roboter für die Lackierung von Oberleitungsleitungen nur noch drei Mitarbeiter nötig, wo sonst fünf arbeiteten.

„Den Einsatz von Robotern auszuweiten ist wichtig, um die anfallenden Wartungsarbeiten zu schaffen und einen stabilen Bahnbetrieb aufrechtzuerhalten“, sagte Hasegawa. Die Roboter sind ein weiterer Versuch, den im rasant alternden Japan chronischen Arbeitskräftemangel abzufedern. Außerdem soll ihr Einsatz dazu beitragen, Arbeitsunfälle etwa mit den Hochspannungsleitungen oder durch Stürze aus hoher Höhe zu verringern.

Die Bahngesellschaft, die unter anderem das Netz der Shinkansen-Schnellzüge im Westen der japanischen Hauptinsel Honshu betreibt, will die Roboter zunächst in dem besonders stark genutzten Netz rund um die Großstädte Osaka, Kobe und Kyoto einsetzen. „Letztlich hoffen wir, durch die Mechanisierung in der gesamten Instandhaltung der Infrastruktur zur Lösung des Arbeitskräftemangels beizutragen“, sagte Hasegawa.



Tempomonster: Ein Schnellzug fährt in den Bahnhof von Tokio ein. Foto dpa

## „Ohne starke Netze bleibt die Künstliche Intelligenz einfältig“

Von Markus Haas

Das weltweit erste bindende Gesetzeswerk für Künstliche Intelligenz (KI) soll Europa zum Vorreiter bei vertrauenswürdiger KI machen. Der AI Act der Europäischen Union hat das Potential, die enormen Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft zu entfesseln und zugleich die Risiken wirksam einzudämmen.

Entscheidend bleibt dabei eine pragmatische Umsetzung, die Innovationen fördert, statt diese in Bürokratie zu er-

Damit Unternehmen in den Ausbau der Netze investieren, brauchen sie Planungssicherheit.

sticken. Dazu gehört unmittelbar auch eine ebenso pragmatische Netzpolitik, die über den Infrastrukturausbau die anlaufende Nutzung der Künstlichen Intelligenz überhaupt erst ermöglicht.

Was in der Diskussion um die Potentiale von KI immer wieder zu kurz kommt: Die Voraussetzung für eine KI-Revolution ist Konnektivität. KI-Anwendungen brauchen erst einmal leistungsstarke Netze. Damit Deutschland diese Voraussetzung zum Vorteil für Land und Bürgern erfüllen kann, braucht es einen vorausschauenden politischen und regulatorischen Rahmen. Ohne ein solides, wachsendes Netzfundament bleibt Künstliche Intelligenz einfältig und dumm. Eine zentrale Grundlage ist die Verlängerung der Nutzungsrechte für die nötigen Mobilfunkfrequenzen, die bei den bundesweit aktiven Betreibern liegen. Je länger die Bundesnetzagentur die auslaufenden Nutzungsrechte ausdehnt, desto mehr können die Betreiber in den benötigten Netzausbau investieren. Die 5-G-Technologie erreicht so noch schneller alle Menschen und Betriebe im Land. Eine hochmoderne und leistungsfähige Mobilfunkinfrastruktur ist unverzichtbar für die Zukunftsfähigkeit der deutschen Industrie im KI-Zeitalter – und damit entscheidend für Wachstum und Wohlstand im Land.

Ist dies gegeben, kann KI tatsächlich die nächste industrielle Revolution werden. Sie kann, richtig und verant-

wortungsvoll eingesetzt, die Art, wie wir leben, arbeiten und wirtschaften tiefgreifend positiv verändern und eine bessere Welt für alle schaffen. McKinsey zufolge könnte KI mit einem Produktivitätsschub bis zu 3,3 Prozent dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Bereits bis 2030 könnten durch ihren Einsatz laut Daten der Boston Consulting Group Treibhausgasemissionen bis zu 10 Prozent gesenkt werden. Und: KI könnte die gesamte Wirtschaftsleistung laut Experten von IW Consult um bis zu 330 Milliarden Euro erhöhen.

Das Datenumfließen in den Mobilfunknetzen wird sich Prognosen von Netzexperten zufolge bis 2030 verzehnfachen, auch bedingt durch die Nutzung von KI und den Einsatz von industriellem Internet. Virtuelle Welten, digitale Abbilder, smarte Fabriken oder das vernetzte Fahren verändern unser Leben und die wirtschaftliche Wertschöpfung. KI generiert und verarbeitet große Datenmengen, und dafür braucht sie die Flexibilität von 5-G- und später 6-G-Mobilfunklösungen an der Schnittstelle zum privaten oder geschäftlichen Anwender. Mit 5-G-Campusnetzen und dezidiert zugeschnittenen Netzkapazitäten für definierte Anwendungen bringen die Mobilfunkanbieter die Datenverarbeitung dorthin, wo sie gebraucht wird. Damit nähern wir uns zunehmend wichtigen Echtzeit-Anwendungen im Telekommunikationssektor.

Der KI-Faktor kann auch die Leistung der Netze selbst verbessern. Künstliche Intelligenz hilft dabei, sie effizienter zu machen. O2 Telefónica etwa setzt sie ein, um frühzeitig Unregelmäßigkeiten im Mobilfunknetz aufzuspüren und Wartung und Optimierung zu erleichtern. Intelligente Netze fahren zudem in Phasen geringer Nutzung in den Schlafmodus – das spart Energie.

Eine smarte KI auf Basis smarterer Netze, die unser Leben bereichert – neben einem Regelwerk wie dem AI Act braucht es Unternehmen, die in diesem auch politisch definierten Umfeld zukunftssicher investieren können. Wenn Deutschland die Bedingungen für wachsende Netze schafft, ist eine zentrale Grundlage gelegt.

Markus Haas ist Vorstandsvorsitzender von Telefónica Deutschland.

### Kurze Meldungen

#### Siemens Energy will ausbauen

Der Energietechnikkonzern Siemens Energy will sein Netzgeschäft in den kommenden Jahren deutlich ausbauen. So plant das Unternehmen, in dem Bereich bis 2030 mehr als 10.000 Mitarbeiter einzustellen, wie der verantwortliche Vorstand Tim Holt in einem Interview mit der „Financial Times“ (Dienstagausgabe) sagte. Siemens Energy will 1,2 Milliarden Euro in neue Werke und den Aufbau von Kapazitäten in den USA, Europa und Asien investieren. 40 Prozent der Neueinstellungen sollen in Europa erfolgen, 20 Prozent in den USA. dpa-AFX

#### Olympia kein Umsatztreiber

Air France rechnet in diesem Sommer wegen der Olympischen Spiele in Paris mit weniger Fluggästen und Umsatz. Es sei zu beobachten, dass Paris als Reiseziel im Sommer gemieden werde, teilt

Air France-KLM mit. Der Verkehr von und nach der französischen Hauptstadt sei geringer als der erwartete Verkehr von und nach anderen europäischen Großstädten. dpa-AFX

#### Großbestellung für Airbus

Airbus hat eine große Flugzeugbestellung aus den Philippinen an Land gezogen. Cebu Pacific (CEB) unterzeichnete eine verbindliche Absichtserklärung über den Kauf von bis zu 152 Maschinen des Typs A321 neo zum Listenpreis von 24 Milliarden Dollar (22,3 Milliarden Euro), wie aus einer Börsenmitteilung der philippinischen Fluggesellschaft vom Dienstag hervorgeht. Diese umfasse feste Bestellungen für bis zu 102 A321 neo sowie 50 Kaufrechte für die A320neo-Familie. Das Flottenwachstum könne an die Marktbedingungen angepasst werden, denn es könne zwischen den beiden Flugzeugmodellen gewechselt werden, sagte

CEB-Unternehmenschef Michael Szucs laut Mitteilung. Der Kaufvertrag soll im dritten Quartal abgeschlossen werden. Bei größeren Bestellungen gewähren Flugzeugbauer oftmals teils deutliche Abschläge zum Listenpreis. dpa-AFX

#### Protest bei Mercedes-Benz

Bei Mercedes-Benz sorgt der geplante Verkauf von 80 Niederlassungen weiter für Unruhe. An einem bundesweiten Aktionstag hätten sich insgesamt 25.000 Beschäftigte beteiligt, erklärte die IG Metall am Dienstag. An den Standorten Sindelfingen und Stuttgart-Untertürkheim sei die Produktion für die Zeit der Kundgebung angehalten worden. Betriebsratschef Ergun Lümalı bekräftigte, die Arbeitnehmervertretung trage die einseitige Entscheidung des Vorstands in keiner Weise mit. Jetzt gehe es darum, in den mit dem Unternehmen laufenden Verhandlungen, die Rechte und Absiche-

rungen der etwa 8000 betroffenen Beschäftigten zu sichern. „Diese befürchteten nämlich eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei den ungewissen Erwerberrn“, erklärte die Gewerkschaft. Reuters

#### Polestar mit mehr Verlusten

Der Elektroautohersteller Polestar ist im ersten Quartal infolge von Umsatzeinbußen und Preisnachlässen tiefer in die roten Zahlen geraten. Das zum chinesischen Autobauer Geely gehörende Unternehmen teilte am Dienstag mit, einen Betriebsverlust von 231,7 Millionen Dollar verbucht zu haben nach einem Minus von 219,9 Millionen im Vorjahreszeitraum. Der Umsatz sank auf 345,3 (Vorjahr: 543,4) Millionen Dollar. Der Vorstand kündigte an, dass ein Teil der Produktion wegen der Zölle auf Importe aus China in die USA und Südkorea verlagert werde. Reuters